

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
21 (1895)**

21 (25.1.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1055103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1055103)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.

und



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Sant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 21.

Freitag, den 25. Januar 1895.

21. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Jan. In der Budgetkommission des Reichstags wurde heute die Berathung des Militäretats fortgesetzt. Bei dem Kapitel „Garnisonverwaltungs- und Servicewesen“ wurde eine Revision der gesetzlichen Bestimmungen über die Entschädigung von Flurschäden angeregt und vom Staatssekretär Grafen Pobjadovskij zugefagt. Ebenso bei dem Kapitel „Reisekosten“, wo man schon aus ethischen Gründen eine neue gesetzliche Regelung für erforderlich hielt. Die geforderte Erweiterung der Kriegsakademie wurde genehmigt. Bei den Unteroffizierschulen wurde gefragt, warum die Anstellung der noch erforderlichen Lehrer so lange unterbleibe. Abg. Müller-Sagan (fr. Bg.) wünscht die Gleichstellung der Elementarlehrer an den Unteroffizierschulen mit denen an den Kadettenanstalten. Die Beschlussfassung über diesen Titel wurde ausgesetzt. Bei der Oberfeuerwerkerschule wurde auf eine Anfrage des Abg. Dr. Schädlcr (Centr.) seitens der Militärverwaltung mitgetheilt, daß die Verhandlungen über die Neuorganisation dieser Anstalt noch nicht abgeschlossen sind. Zur Beschaffung, Anfertigung und Erhaltung der gesamten Munition, sowie zur Ausführung der durch die Fortschritte des Waffenwesens und der Technik gebotenen Veränderungen werden 19,029,200 Mark gefordert. Abg. Müller-Julda (Centr.) fragt an, ob nicht eine Kürzung der Summe möglich sei, da noch große Restbestände vorhanden. Seitens der Militärverwaltung wird der Anregung widersprochen; es könne leicht möglich sein, daß in Zukunft der Fonds nicht einmal ausreiche. Abg. Richter wünscht größere Spezialisirung in diesem Titel. Kriegsminister v. Bronsart bittet hier nichts zu streichen; gerade bei dieser Position müsse man Vertrauen zur Regierung haben. Geheimrath Koch hebt noch hervor, daß bis zum Schluß des Etatsjahres die Restbestände fast ganz aufgebraucht sein würden. Abg. Müller-Julda ist durch diese Mittheilungen befriedigt. Bei dem Kapitel „Bau und Unterhaltung der Festungen“ bespricht Abg. Dr. Bachmick (fr. Bg.) die Stellung der Ziviltechniker und Schreiber, die bei der königlichen Fortification beschäftigt sind. Major Wachs sagt zu, daß diese gegebenenfalls im Gnadenwege pensionirt werden sollen. Staatssekretär Graf Pobjadovskij erklärt ebenfalls, es bestehe kein grundsätzliches Bedenken, Stellen, die dauernd erforderlich sind, pensionsfähig zu machen in dem Umfang, wie das in Preußen geschehen ist. Abg. Dr. Bachmick wünscht, daß, wenn eine andere Regelung nicht möglich sei, die Militärverwaltung die hier ausgesprochene Absicht, die betr. Techniker, die keinen Rechtsanspruch auf Pension haben, im Gnadenwege zu pensioniren, in umfassender Weise verwirklichen möge. Das Kapitel wurde ebenso wie die vorangegangenen unberändert genehmigt, Abstriche wurden nirgends gemacht. Morgen wird die Berathung des Militäretats fortgesetzt.

Anlässlich des Geburtstages des Kaisers geben der Reichskanzler sowie die Mitglieder des preussischen Staatsministeriums den Mitgliedern ihres Resports am 27. d. Mts. Festdinners. Eine betrübende Nachricht kommt aus Neapel. Major v. Wischmann, der auf der Hochzeitsreise dahinkam, ist am Gelenkrheumatismus erkrankt, zu dem sich noch die asthmatischen Beschwerden gesellen, an denen Herr v. Wischmann seit Jahren schon leidet. Der Zustand des Patienten, den seine junge Frau pflegt, soll daher nicht ungefährlich sein.

Berlin, 23. Jan. Die Umsturzkommission nahm den Abj. 1 des § 111, betreffend die Aufforderung zur Begehung einer strafbaren Handlung, einstimmig nach der Regierungsvorlage an. Die zu Abj. 2 gestellten Abänderungsanträge Lenzmann und Spahn wurden abgelehnt und sodann wurde auch

der Abj. 2 der Regierungsvorlage mit 14 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Das bürgerliche Gesetzbuch wird dem Reichstag im nächsten Jahr zugehen.

Aus Anlaß einer Notiz in der Wiener „N. Fr. Presse“, wonach ein österreichisches Hülsenwerk (Poldihütte in Klado) den Auftrag habe, 40 Kanonenrohre aus Tigelgußstahl, welche für Feldgeschütze der deutschen Armee bestimmt seien, zu liefern, bemerkt der „Reichsanzeiger“, daß die Heeresverwaltung ihren Bedarf an Geschützen nach wie vor lediglich aus den bewährten Quellen des Inlandes deckt.

Dresden, 23. Jan. Der Großherzog von Oldenburg ist heute Vormittag hier eingetroffen. Die Herzogin von Anhalt mit dem Prinzen Eduard trifft Nachmittags ein.

Ausland.

Wien, 22. Jan. Heute hielt Julius Bayer in Anwesenheit des Erzherzogs Rainer und einer zahlreichen Zuhörerschaft einen höchst beifällig aufgenommenen Vortrag über seine beabsichtigte Nordpolexpedition.

Rom, 22. Jan. Wie die „Italia militare“ meldet, werden nicht vier, sondern nur zwei Bataillone am 30. Januar nach Afrika abgehen. Zwei andere Bataillone zu deren Abfahrt alles bereit ist, werden vorläufig nicht eingeschifft werden; es ist sogar möglich, daß die Abfahrt in Anbetracht der vorzüglichen Nachrichten, welche vom General Baratieri einlaufen, nicht mehr nothwendig wird.

Paris, 21. Jan. Die „Madagaskar News“ vom 15. d. M. veröffentlichen Einzelheiten über die Beschiczung von Tamastave vom 12. d. M. Das Fort war vollständig verteidigungslos. Die Geschütze waren vorher weggeschafft worden. So unerwartet kam der Angriff der Franzosen. Die Einwohner leisteten der Wegbringung der Geschütze Widerstand, wobei zwei getödtet wurden. Im Laufe des Novembers hatten die Franzosen zu Antomboka (Diego Suarez) die Reissvorräthe der Eingeborenen mit Beschlagnahme belegt. 40 Eingeborene wurden getödtet und viele andere verwundet, weil sie sich weigerten, als Lastträger zu dienen. In der Kolonie Diego Suarez verhafteten die Franzosen ferner einen englischen Kaufmann, Namens Dina, mit der Begründung, daß er der politische Rathgeber des Statthalters sei. Kurz vor Abgang der Post wurde Dina ins Gefängniß übergeführt.

Paris, 23. Jan. Das gefristete Abendblatt „La Presse“ erklärt das Cabinet Bourgeois für konstituirte und giebt folgende Liste: Vorstz und Inneres Bourgeois, Finanzen Cocher, Unterricht Combe, Justiz Carrien, Ministerium des Auswärtigen Honotaur, öffentliche Arbeiten Terrier, Marine Vockroy, Colonien Doumer, Ueberbau de Verninae.

Paris, 23. Januar. Gerüchweise verlautet, Casimir Perier wolle sich von seiner Frau scheiden lassen. Dieser Entschluß soll auch bei seinem Rücktritt mit entscheidend gewesen sein.

London, 22. Jan. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Kumbia (Indien): In der Versammlung der Wastrihaptlinge, welche am 21. Januar Nachmittags stattfand, verlas der englische Truppenbefehlshaber Lockhart die Bedingungen der indischen Regierung, welche im Wesentlichen in der Rückgabe der gestohlenen Gewehre, Pferde und Geldbeträge, der Auslieferung der Räubersführer, sowie der Uebergabe von 50 Hinterladern- und 200 Kuntenschloßgewehren und anderen Waffen bestanden. Falls die Bedingungen nicht bis zum 1. März erfüllt sind, wird das

Land besetzt. Die den Stämmen auferlegten fälligen Geldstrafen im Gesamtbetrage von 12000 Rupien werden eingezogen.

Athen, 23. Jan. Der König empfing heute Tritupis. Abends wurde Niemand in den Palast gerufen. Die Kammer vertagte sich bis zur Beendigung der Krise.

Athen, 23. Jan. Die unmittelbare Veranlassung zur griechischen Ministerkrise scheint das Auftreten des Kronprinzen bei der Kundgebung vom Sonntag gewesen zu sein. Der Kronprinz ist nämlich augenblicklich Befehlshaber des Athener Armeecorps. Trotzdem wurde am Sonntag fast die ganze Garnison vom Kriegsminister dem Polizeipräsidenten zur Verfügung gestellt, ohne Kenntniß des Kronprinzen. Als dieser davon erfuhr, berieth er mit dem Könige, eilte dann zu Pferd nach dem Marsfeld, und befahl dort dem Polizeipräsidenten, das Volk nicht zu behelligen. Dieser erwiderte, er habe andere Befehle vom Minister des Innern. Der Kronprinz zog sich zum Schloß zurück, wo er die Truppen wegschickte, die das Volk zurückdrängten. Tritupis hat sich nun beim König über die Einmischung des Kronprinzen beschwert. Da sich aber der König billigend über diese aussprach, reichte Tritupis seine Entlassung ein. Daß aber die Ursache der Spannung viel tiefer liegt und älter ist, ist klar. Die vorgestrichene Kammerführung wurde mit großer Mühe von nur Regierungsfreunden zu Stande gebracht, dann aber sofort aufgehoben, offenbar nur um kundzugeben, daß die Regierung noch immer die Mehrheit habe.

Konstantinopel, 22. Jan. Infolge der von dem britischen Botschafter Currie wegen der Verhaftung des Direktors der britischen Postverwaltung, Cobb, erhobenen Vorstellungen ist an die Botschaft ein Entschuldigungsschreiben gerichtet worden, durch welches die Angelegenheit beigelegt ist.

China und Japan.

Shanghai, 22. Jan. Das Vorrückten der Japaner gegen Weihaiwei und das erfolgreiche Landen von Truppen bei Lungtschau hat in Tientsin und Peking größte Bestürzung hervorgerufen. Die Friedensbevollmächtigten erhielten Befehl, sich unverzüglich nach Japan einzuschiffen und die Friedensbedingungen nachzusuchen. Wenn die gegenwärtige Stimmung der Chinesen andauert, werden die Gesandten am Sonnabend abreißen. Sie ersuchten gestern den Agenten der Pacific Mail Steamship Company, für sie Ueberfahrt nach Japan in dem Dampfer zu reserviren, der am Sonnabend nach Schimonoseki abfährt, und werden von dort an Bord eines japanischen Dampfers die Reise nach Yokohama fortsetzen. Von weiteren Bewegungen der Japaner gegen Weihaiwei sind keine Nachrichten angelangt. Der Draht von Tschifu ist irgendwo südlich von Lungtschau, wahrscheinlich durch japanische Kundschafter, durchschnitten worden. Dadurch gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß die Japaner sich im vollständigen Besitze von Lungtschau befinden. Man nimmt an, daß die Japaner beabsichtigten, diesen Ort einzunehmen und die drahtliche Verbindung nach Tientsin und Peking so lange zu unterbrechen, bis eine fernere japanische Armee in der Bai von Lungtscheng gelandet ist, so daß Weihaiwei voraussichtlich vollständig eingeschlossen sein würde; ehe die chinesischen Bevollmächtigten in Tientsin Kenntniß haben können, daß das Arsenal bedroht sei. Infolge der gestörten drahtlichen Verbindung bei Lungtschau läßt sich die zeitliche Folge dieser getrennten Bewegungen nicht angeben. Ein Angriff auf Weihaiwei kann vor Ablauf einiger Tage nicht stattfinden, da die Fortbewegung der schweren Geschütze auf den mit Schnee bedeckten Landstraßen fast unüber-

18. Der beste Freund.
Von Ludwig Habicht.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Baron Seldenberg war nun schon seit Wochen ein Mitbewohner des Landhauses; er hatte sich ganz häuslich dafelbst eingerichtet und unmerklich auch seinen Diener wieder kommen lassen. In ganz auffälliger Weise hatten Beide sich eine Art von Herrschaft angeeignet, daß die Diensthofen in dem Baron den Gausherrn, in Peter Gronal seinen ersten Bevollmächtigten zu sehen glaubten und sich zulüfterten, Seldenberg werde Martha heirathen und die Villa übernehmen, es sei schon Alles abgemacht, man warte nur auf den Ablauf der ersten Trauerzeit, um es zu veröffentlichen. Der Baron hatte seit dem Tode des Onkels äußerlich die strengste Zurückhaltung beobachtet, ein Fremder, der ihn mit den Schwestern und der Baronin Ballwitz, die täglich in ihrer Gesellschaft war, verkehrten, mit ihnen plaudern, spazieren gehen und fahren, ihnen vorlesen gesehen hätte, würde schwerlich im Stande gewesen sein, zu bestimmen, welche der drei Damen er besonders auszeichne. Martha aber wußte und fühlte es, daß Alles, was er sagte und that nur darauf berechnet war, sie zu bestricken, daß er sie mit seinem glatten, liebenswürdigen Wesen umgab, wie die Klapperschlange, welche ihr Opfer mit den Blicken verzaubert, um es alsdann mit um so größerer Leichtigkeit zu verschlingen. Dennoch vermochte sie nichts dagegen zu thun, der Baron brachte ihr seine Huldigung in so feiner Form dar, sie fühlte sich wie an Händen und Füßen gefesselt und sehnte den Augenblick herbei, wo er endlich mit der Sprache herausgehen und ihr Gelegenheiten geben würde, den Kampf mit ihm

Auge in Auge aufzunehmen. Der erfahnte und doch so gefürchtete Moment kam endlich.

Am Morgen eines heißen Julitages hatte Max Seidel Briefe erhalten, die ihn in eine große Aufregung zu versetzen schienen. Beim Frühstück überraste er seine Cousinen und den Baron durch die Mittheilung, er beabsichtige eine kleine Reise zu machen, und werde noch vor Tages in die Stadt fahren. Sofort erklärte Seldenberg, auch er sehe sich genöthigt, nach seiner Wohnung in Dresden zurückzukehren und wolle Herrn Seidel begleiten. Es war unschwer zu erkennen, daß er diesen Entschluß aus Zartgefühl faßte, um nicht während der Abwesenheit des Betters bei den jungen Damen zu bleiben. Martha athmete auf, als der Wagen aus dem Hofthor rollte; seit Wochen fühlte sie sich zum ersten Male befreit von den Aufmerksamkeiten des Barons und den Späherblicken seines Dieners, der ihr womöglich eine noch größere Abneigung einflößte, als sein Herr. Ein wohlthätiges Behagen erfüllte sie; sie ward so heiter, wie Eugenie sie seit dem Tode des Onkels nicht gesehen hatte, so daß diese gegen Abend zu ihr sagte: „Ich freue mich, Du bist heute gerade in der rechten Stimmung für unsere Freundin Natalie.“ „Ich wollte Dich bitten, allein zu ihr zu gehen“, antwortete Martha. „Wie?“ fragte Eugenie verwundert; „Du willst nicht mit? Wir haben ihr doch gestern versprochen, den heutigen Abend bei ihr zuzubringen.“ „Entschuldige mich bei ihr.“ „Aber weshalb? Die Baronin hat uns so treulich Gesellschaft geleistet, sie hat ein Recht darauf, uns auch bei sich zu sehen, und wird sich freuen, Dich einmal heiter zu finden.“ „Eben deshalb laß mich hier“, bat Martha. „Sieh, mir ist seit langer Zeit heute wieder einmal zu Muth, als ob ich daheim wäre, laß mich dieses selbige Gefühl auskosten, was weiß, wann es mir wieder beschien ist. Ich werde das Natalie später erklären, und sie wird mich verstehen.“ „Liebe Schwärmerin“, antwortete Eugenie, sie

umarmend, „man muß Dir schon den Willen thun — wie Du Dich verändert hast.“ „Nicht mehr als mein Geschick!“ seufzte die Schwester, und schon legte es sich wie ein trüber Flor über ihre klare Stirn. Eugenie ging und Martha nahm gleichsam Besitz von Haus und Garten und Park.

Es gibt Naturen, welche die Menschen und die Geselligkeit lieben, die es sehr schwer empfinden würden, wenn sie für Monate, ja nur für einige Wochen zur Einsamkeit verurtheilt würden, und die doch öfter das Bedürfniß haben, allein zu sein und dann selbst die Gegenwart geliebter Menschen als störend erachten. Martha Engelhardt gehörte zu diesen Naturen und hatte sich lange nach ein paar Stunden unbetrübter Freiheit gesehnt. Nun ging sie durch die Zimmer, durch den Garten, und je länger sie so die Wonne der stillen Einsamkeit bei sich selbst genoß, desto mehr löste sich der Druck, der auf Herz und Hirn lastete. Es überkam sie neues Hoffen, frische Zuversicht. Sie setzte sich in eine künstlich aus Luffstein gebildete, mit Schlingpflanzen umzogene Grotte, die an diesem heißen Tage wenigstens Kühlung spendete, und überließ sich ihren Gedanken. Sie flogen zu Kurt, aber sie waren heute nicht tröstlos. Martha zweifelte nicht: seine Unschuld ward binnen Kurzem entdeckt, er ward entlassen, und dann konnte sie Nichts mehr trennen. In seinem Schutze war sie sicher vor den Nachstellungen des Barons, sein starker Arm vertheidigte sie, unter seinem Dache ruhte sie aus von allen Leiden und Kengsten, die sie durchlitten. Ein seliges Lächeln umspielte ihren Mund, sie hatte den Kopf in die Hand gestützt, die Augen halb geschlossen und sich so fest eingesponnen in ihren Tagesstraum, daß sie, als sie den durch Nebenpaliere gebildeten Laubengang Schritte heraufkommen hörte, wählte, der Geliebte komme und sich vorbog, um nach ihm auszuweichen. Aber erschrocken fuhr sie empor.

(Fortsetzung folgt.)

windliche Hindernisse bietet. Japanische Kreuzer befinden sich zur Beobachtung in beiden Kanälen von Weihaiwei.

Marine.

§ **Wilhelmshaven**, 22. Januar. Kpt.-Lt. Deibel ist vom Urlaub zurückgekehrt.

— **Berlin**, 23. Januar. Schulschiff „Gneisenau“, Rmdt. Korv.-Kapt. da Fonseca-Wollheim, ist am 22. Januar in Neapel eingetroffen und beabsichtigt, am 28. d. M. nach Port Mahon in See zu gehen.

— **Berlin**, 23. Jan. Nach einer amtlichen Uebersicht der Bestände an Panzerkreuzern und geschützten Kreuzern der wichtigsten Marinen für die Jahre 1884 und 1894 verflügte England 1884 über 28 solcher Schiffe mit 98 000 Tonnengehalt, 1894 über 118 mit 542 000 Tonnengehalt, Frankreich 1884 über 15 mit 66 000 Tonnengehalt, 1894 über 51 mit 194 000 Tonnengehalt, Italien 1894 über 23 mit 81 000 Tonnengehalt, Dänemark 1894 über 5 mit 9300 Tonnengehalt, Deutschland 1884 über 1 mit 3800, 1894 über 4 mit 189 000 Tonnengehalt.

— **Gdansk**, 22. Jan. S. M. Panzerschiff „Heimball“, das seit Sonnabend täglich in unserer Bucht manövertirte, verließ heute Vormittag die Rade und dampfte nach Kiel zurück.

— **London**, 22. Jan. Der Staatssekretär des Innern Alquist hielt in Hull eine Rede, in welcher er ausführte, die Vermehrungen in der Marine seien für das nächste Jahr in größerem und ernsthafterem Maßstabe in Aussicht genommen als es im vergangenen Jahre der Fall war; sie entsprängen jedoch nicht dem Wunsche mit den Nationen der Welt in der kriegerischen Ausrüstung zu rivalisiren, sondern dem Umstande, daß die Regierung das Uebergewicht Englands für die Sicherheit des Reiches und für eine bessere Garantie des Friedens für notwendig erachtet.

— **London**, 23. Jan. In Colonialkreisen zeigt man sich sehr erregt über die stetige Ausdehnung der französischen Flotte. Man glaubt nicht, daß es gerathen sei, eine weitere Abrüstung zu Wasser befürworten zu können, wenn man sich nicht Frankreich gegenüber vollständig bloßstellen wolle. Man verlangt daher von der Marineverwaltung eine Reorganisation und Vermehrung der Flotte, um die englische Küste besser verteidigen zu können.

Lokales.

§ **Wilhelmshaven**, 24. Jan. Unter Leitung des Stabsarztes Schumann und der Assistenten Dr. Raß und Dr. Ottow hat der Krankenträgerdienst bei der II. Matrosen-Division gestern begonnen.

§ **Wilhelmshaven**, 24. Jan. Nachdem die Reparaturen und Instandsetzungsarbeiten auf dem II. Stammschiffe der Reserve-Division der Nordsee, S. M. S. „Fritzhof“ vor einiger Zeit beendet sind, haben die gleichen Arbeiten auf dem I. Stammschiffe S. M. S. „Hildebrand“, Rmdt. Korv.-Kapt. Delrichs begonnen und wird dasselbe daher die Ausbildungsfahrten ein- und zweiwöchentlich einstellen.

§ **Wilhelmshaven**, 24. Jan. Am Freitag, den 25. d. Mts. werden die Anfang Dezember bei der II. Werft-Division eingestellten Rekruten militärisch im Exerzierschuppen der II. Matr.-Div. vorgestellt.

§ **Wilhelmshaven**, 23. Januar. Der Postdampfer „Mellum“ brachte gestern Mittag das Feuerschiff Geniusbank hier ein und legte mit demselben in den Vorhafen.

Wilhelmshaven, 24. Jan. Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt unter dem 23. d. Mts.: „Die Marine-Offiziere verbreiten die falsche Behauptung, daß zu keiner Zeit weniger zu Schiffsneubauten für die Deutsche Kriegsmarine verwendet worden ist, als in dem laufenden Jahre. Eine grade jetzt im Januarheft der amtlichen „Marine-Rundschau“ veröffentlichte Zusammenstellung ergibt, daß seit 1878/79 in allen Jahren mit Ausnahme der Jahre 1890—94 geringere Summen für Schiffsneubauten verandt worden sind, als in dem Jahre 1894/95. Die höheren Summen für die Jahre 1890—94 erklären sich wesentlich aus dem gleichzeitigen Bau von 4 großen Panzerschiffen, die seitdem vollendet sind.“ — Hierzu ist zu bemerken: Wer die Marine-Offiziere sind, von denen die „Freis. Ztg.“ spricht, wissen wir nicht; die offiziellen Erläuterungen zu den in den Etat 1895/96 eingestellten Forderungen für Schiffsneubauten sagen zum Schluß: „Die Anlage 5 giebt in graphischer Darstellung eine Zusammenstellung der Displacements der Schiffsneubauten der Kaiserlichen Marine seit dem Jahre 1872. Die Anlage 6 zeigt, wie diese Bauten auf die hauptsächlich in Betracht kommenden Werften vertheilt gewesen sind. Die Anlage 7 schließlich enthält die Angaben darüber, welche Neubauten sich seit dem Jahre 1867 jährlich auf Stapel befanden, woraus sich zugleich das Alter der Schiffe ergibt. Ein Blick auf diese Darstellungen genügt, um zu erkennen, daß die Kaiserliche Marine seit ihrem Hervorgehen aus der Flotte des Norddeutschen Bundes noch niemals einen solchen Stillstand im Schiffsneubau zu verzeichnen gehabt hat, wie derselbe ohne Bewilligung der diesmaligen Anforderungen eintreten würde. Der „Ersatz Preußen“ (in Wilhelmshaven) ist der einzige auf Stapel befindliche Neubau.“ In vorstehenden Angaben ist nichts zu deuten, sie sind klar und verständlich, hoffentlich auch wirkungsvoll. Die von der „Freis. Ztg.“ herangezogene Zusammenstellung in der „Marine-Rundschau“, welche übrigens ausdrücklich als nicht amtlich bezeichnet ist, kann nicht als Beweis gegen die vorstehenden offiziellen Angaben dienen. Wenn der Etat 1894/95 noch beträchtliche, wenn auch gegen die Vorjahre schon wesentlich verminderte Ausgaben für Schiffsneubauten aufwies, so lag dies daran, daß in demselben noch große Summen als Schlussraten für die Panzerschiffe 1. Klasse „Weißenburg“ und „Rurfsitz Friedrich Wilhelm“ und für die Panzerschiffe 5. Klasse „Hagen“, „Heimball“, „T“ und „V“, für den Kreuzer „F“ und für den Aviso „K“ enthalten sind. Diese Schiffe sind zum größeren Theil fertiggestellt und beschäftigen deshalb den Schiffbau nur noch wenig, im Etatjahre 1895/96 überhaupt nicht mehr.

§ **Wilhelmshaven**, 24. Jan. Der Staatssekretär des Reichsmarine-Amtes, Hollmann, hat der Budgetkommission des Reichstages eine kleine Denkschrift zugehen lassen, in welcher er die im Etat 1895/96 eingestellten Forderungen für Schiffsneubauten erläutert. Hr. Hollmann stellt folgenden Satz gleichsam als Programm an die Spitze dieser Erläuterungen: „Angesichts der Aufgaben, welche an die deutsche Flotte zur Wahrung des Ansehens des Reiches und zur Vertretung vitaler personeller und materieller Interessen im Auslande im letzten wie in den vergangenen Jahren gestellt worden sind, hat sich eine Unzulänglichkeit an geeigneten, verwendungsbereiten Schiffen herausgestellt. Vielfachen Requisitionen auf politischem und handelspolitischem Gebiet hat nicht entsprochen werden können, ganze Gebiete haben des Schutzes entbehrt. Die in letzter Stunde durch ein nothdürftig hergerichtete Flagggeschiff verstärkte Kreuzerdivision hat für dringende Aufgaben der noch dringenderen halber nicht zur Verfügung gestanden. Dabei haben sich nur diejenigen Aufgaben der allgemeinen Wahrnehmung als Ereignisse darstellen können, die sich unter der Beseitigung offenkundiger Störungen begreifen lassen. Die Aufgaben vorbeugender Natur und die an Werth

und Tragweite vielfach überwiegend internationalen Beziehungen, welche eine friedliche und befriedigende Lösung lediglich einer rein rechnerischen Abwägung der Mittel verbanken, sind nicht in die Erscheinung getreten. Dann heißt es weiter: Ein wichtiger die Stärke der Flotte regelnder Faktor muß der Werth des aus fremden Meeren schwimmenden deutschen Eigenthums sein. Von diesem Gesichtspunkt werden die Verhältnisse der deutschen Flotte des Nächstern untersucht und darauf eine Reihe von Anlagen erläutert. Im Jahre 1889 war eine Vernehmung der ständigen Stationen geplant. Dagegen sollte die Kreuzerdivision aufgelöst werden. Das ist inzwischen ganz unmöglich geworden. Es hat sich vielmehr entsprechend dem Vorgehen anderer Länder ein gesteigertes Bedürfnis an gepanzerten und geschützten Kreuzern für den Führungs- und Aufklärungsdienst geltend gemacht. Die Denkschrift schließt nach einer Reihe weiterer Erläuterungen: Ein Blick auf diese Darstellungen genügt, um zu erkennen, daß die Marine seit ihrem Hervorgehen aus der Flotte des Norddeutschen Bundes noch niemals einen solchen Stillstand im Schiffsneubau zu verzeichnen gehabt hat, wie derselbe ohne Bewilligung der diesmaligen Forderungen eintreten würde. Der „Ersatz Preußen“ in Wilhelmshaven ist der einzige auf Stapel befindliche Neubau. Der Maschinenbau in Kiel soll, die Bewilligung des Reichstages vorausgesetzt, mit den Ersatzmaschinen und Kesseln der Sachsenklasse beschäftigt werden. Im Uebrigen sind die Werft Kiel und die Werft Danzig ohne Bauten.

Wilhelmshaven, 24. Jan. Die Kaisergeburtstagsfeier am königl. Gymnasium hier selbst wird am Sonnabend früh 11 1/2 Uhr stattfinden. Die Festrede hält Herr Oberlehrer Brouer. — In der höheren Mädchenschule beginnt die Feier am Sonnabend Morgens 10 Uhr.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Accum, 22. Jan. Im laufenden Rechnungsjahr werden hier an Umlagen erhoben 21 pCt. der Gesamtsteuer als Gemeindebeitrag, 18 pCt. der Gesamtsteuer und 20 pCt. der Ekt. als Beitrag zum Amtsverband, 22 Pfennige pro Hektar Grundbesitz.

Wittmund, 22. Januar. Für das Clementinen-Stift zu Hannover sind im Kreise Wittmund 547,69 Mk. gesammelt. Davon entfallen auf Städte und Flecken 246,05 Mk., auf die Landgemeinden 301,64 Mk.

Norden, 23. Jan. Nach einer Mittheilung des Kommandos der II. Torpedo-Abtheilung werden die zur Abtheilung gehörigen Torpedoboote sowie Torpedo-Divisionsboote auf ihren Fahrten in der Nordsee gelegentlich bei den deutschen Fischern in diesem Gebiete erscheinen. Fischereifahrzeuge, welche einer Hilfe bedürftig sind bezw. Wünsche oder Beschwerden vorzubringen haben, sollen außer der Nationalflagge, welche sie bei Annäherung von Fischereischiffen zu setzen verpflichtet sind, an einer gut sichtbaren Stelle eine dunkle Flagge zeigen.

Oldenburg, 21. Jan. Ueber den falschen Pastor Partisch kommen jetzt aus Wien einige sensationelle Nachrichten, von denen man freilich nicht weiß, was Wahrheit und was Dichtung ist. Darnach stammt Partisch thatsächlich aus Wien. Die Eheleute Partisch besaßen im Jahre 1863 den Porzierspöhlen in dem Hause Heugasse Nr. 10 auf der Wieden und ihr Sohn Johannes war damals drei Jahre alt. Nachdem er die Volksschule absolvirt hatte, kam er als Küchenjunge in das Hotel Imperial. Dort that er aber nicht gut, wurde entlassen und verschwand einige Monate später aus Wien. Er verweilte dann längere Zeit in Graz, von wo aus er seinen Eltern mittheilte, er wolle mit einem Missionar nach Afrika. Später schrieb er um Geld zu einer Uniform: er sei nicht nach Afrika gegangen, sondern wolle fährlich auf einem Lloydschiffe werden. Jahre vergingen, bis plötzlich wieder ein Brief von Johannes anlangte. Er hatte unterdessen Karriere gemacht: Er war, wie er seinen Eltern bekannt gab, Admiral auf einem serbischen Schiffe geworden und hatte Aussicht, noch weitere Fortschritte in der maritimen Laufbahn zu machen. Dann scheint aber auf einmal irgend etwas dazwischen gekommen zu sein, denn nach längerer Pause — es war dies gegen Ende der siebziger Jahre — kam von Johannes plötzlich die Nachricht, er habe geheirathet und werde in allerkräftigster Zeit Pastor werden. Das war nun gewiß sehr merkwürdig, denn erstens war Johannes Partisch katholisch gewesen, als er Wien verlassen hatte, zweitens hatte er nie etwas davon erzählt, daß er Theologie studire, und drittens war der Sprung vom serbischen Admiral zum Oldenburger Pastor doch etwas Außergewöhnliches. Im Jahre 1886 kam Partisch mit seiner Frau und zwei Kindern auf kurze Zeit nach Wien, stellte sich überall als Pastor vor und machte auf alle, mit denen er verkehrte, einen sehr guten Eindruck. Als er Wien verlassen hatte, schrieb ein Wiener Geschäftsmann, der Partisch von Jugend auf kannte und nicht begreifen konnte, wie aus dem ehemaligen Küchenjungen des Hotel Imperial und dem späteren „serbischen Admiral“ ein Pastor habe werden können, deswegen nach Oldenburg und erhielt die Antwort, daß in Oldenburg thatsächlich ein Pastor Partisch existire. Die Eltern Partisch's, die den Hausmeisterposten in der Heugasse 10 durch viele Jahre bekleidet hatten, wurden später Hausmeisterleute in der Margarethenstraße 20; im Jahre 1890 kam Anton Partisch und im Jahre 1892 Theresia Partisch ins Wiener Spital. Vor kurzer Zeit sind beide gestorben.

Geestemünde, 20. Jan. Der Unfall des Lootsenhonorers „Geestemünde“, wobei am 23. Dez. vier Mann der Besatzung ihren Tod fanden, stand gestern Nachmittag vor dem Seeamt Bremerhaven zur Verhandlung. Der in gutem Zustande sich befindende Schoner war am 17. Dezember nach seiner Station abgegangen. In dem schweren Sturm ist er dann so zugerichtet worden, daß die Boote vorziehen, einen neuen Schoner bauen zu lassen; da der Schoner nur gegen Totalverlust von 30 000 Mark versichert war, trifft die Gesellschaft auch ein schwerer finanzieller Verlust. Der Schoner befand sich am 23. Dezember 4 Uhr Morgens etwa 10 Seemeilen nordwestlich vom Feuerschiff. Der Lootse Rieckes hatte sich mit einem Tau festgebunden, während die anderen Leute es nicht thaten, obgleich R. es ihnen gerathen hat. Beim Halsen des Schiffes wurde R. durch eine Sturzsee über Bord geschlagen, aber an dem Tau wieder an Bord geholt, wobei er erhebliche Wunden erhielt. R. begab sich nach unten, um die Wunden zu verbinden, während die übrigen Leute mit dem Segeln von Segeln beschäftigt waren. Plötzlich riß eine Sturzsee 4 Mann der Besatzung über Bord. Fast wunderbar ist es, daß dabei noch ein Mann an Deck blieb. 8 lange Stunden hielten die beiden Schiffbrüchigen auf dem Schiff aus. Der Mast war gebrochen und im Schiff trieb Alles. Später wurden die beiden Leute vom Feuerschiff aufgenommen, während der Schoner nach der Elbe trieb und in Curhaven binnen geschleppt worden ist. Der als Zeuge vernommene Kapt. Mauer vom Feuerschiff, ein alter ergrauter Seemann, sagt aus, daß er einen so schweren Seegang noch nicht gesehen habe. Derselbe sei stärker, als am 12. Febr. v. J. gewesen. Der Spruch des Seeamts lautet: Am 23. Dez. 1894 sind der Lootse G. Prösch aus Bremerhaven, die Lootsenaspiranten J. Kruse aus Sonderburg, R. Hoje aus Blexen und Th. Ahmels in Nordaltheid von dem Lootsenhonorer „Geestemünde“ vor der Weser-

mündung durch eine schwere Sturzsee über Bord geschlagen und haben ihren Tod in den Wellen gefunden. Die Schiffsführung trifft ein Verhängnis nicht. Der Lootsenhonorer „Geestemünde“ selbst war durch Sturm und Seegang derartig beschädigt, daß jeden Augenblick sein Versinken zu befürchten stand und daher das Verlassen durch den körperlich schwer verletzten Lootsen Rieckes und den Lootsenaspiranten Harms gerechtfertigt war.

Vermischtes.

—* **Kiel**, 20. Jan. Der Ruf der bedrängten Bewohner der Halligen Schleswig-Holsteins nach Hilfe gegen die anstürmende Nordsee, die unablässig die Gelande zerstört, hat jetzt Dank dem Interesse des Kaisers an der Erhaltung dieser Schutzwehr des Festlandes schnell Gehör gefunden. Der Kaiser hat den mittleren Halligen Geschenke zur Restauration der Gemeindehäuser, wie Kirche und Schule, überwiesen. Zur Beseitigung der durch die letzten Stürme hervorgerufenen Schäden bewilligte die Staatsregierung vorläufig die erforderlichen Mittel, um die Inseln gegen neue Sturmfluthen widerstandsfähiger zu machen. Durch dies Entgegenkommen sind die Bewohner der Inseln Haage, Oland, Gröbe in die Lage versetzt, umfangreiche Schutzmaßregeln in Angriff zu nehmen. Gleichzeitig sollen die wenigen Bewohner der kleinsten Halligen, wie Nordstrandisch Moor, Hamburger Hallig, Habel, aus Staatsmitteln Unterstützung erhalten haben, um die Werften, auf denen die Häuser erbaut sind, vor den Fluthen zu schützen. Neuerdings werden seitens der Staatsregierung Schritte unternommen, um die Wiedereröffnung des englischen Marktes für schleswig-holsteinisches Vieh herbeizuführen. Der Minister der Landwirtschaft hat einen Kommissar beauftragt, zu untersuchen, ob und in welcher Weise es zu ermöglichen ist, daß Schleswig-Holstein die Viehhausfuhr nach England gestattet werde. Dem benachbarten Zittland steht der englische Markt offen; der Regierungskommissar hat sich deshalb zur Untersuchung der Verhältnisse dorthin begeben und wird später die schleswig-holsteinischen Kreise besuchen, die vor Jahren vorzugsweise an der Viehhausfuhr nach England theilhaftig waren. Außer dem Hornvieh gingen früher ca. 50 000 Schafe aus unserer Provinz nach England. Für diesen Konsum ist bisher weder im In- noch im Auslande Ersatz gefunden worden; die Schafzucht ist daher in Schleswig-Holstein zum Nachtheil der kleinen Bauern wenig einträglich. Ob der neue Schritt der Regierung erfolgreicher, als die früheren Maßnahmen sein wird, wie einige Blätter glauben, erscheint sehr fraglich, da die englische Regierung das Einfuhrverbot sowohl aus protektionistischen wie aus sanitären Gründen erlassen hat.

—* **Kassel**, 23. Jan. Auf der Papierfabrik Speele explodirte ein Dampfkessel. Ein Todter und drei lebensgefährlich Verletzte wurden unter den Trümmern hervorgezogen.

—* **Köln**, 21. Jan. Heute Vormittag warf sich ein Artillerist vor dem Zuge Köln-Frechenener auf die Bahn, wobei ihm der Kopf vom Rumpfe vollständig getrennt wurde. Der Grund des Selbstmords ist unbekannt.

—* **Bruchsal** (Baden), 22. Januar. Man versuchte die Stadt an vier Stellen zugleich in Brand zu stecken. Der Versuch wurde rechtzeitig bemerkt. Die Polizei ist den Thätern auf der Spur.

—* Die philosophische Fakultät der Universität Greifswald zählt nach dem letzten amtlichen Personalverzeichnis 43 Dozenten und nur 41 auf Grund eines Zeugnisses der Reife immatrikulirte Studenten! Von den Dozenten sind 23 ordentliche 7 außerordentliche Professoren und 12 Privatdozenten. Von den Studierenden, deren Gesamtzahl mit Einschluß der ohne Reifezeugniß immatrikulirten 68 beträgt, studiren 23 philosophisch-historische, 13 mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer, 18 Pharmazie und Chemie, 15 hospitiren bei verschiedenen Lehrern. Diesen 68 Studenten stehen außer der Universität noch 16 wissenschaftliche Institute zur Verfügung. Mehr kann in der That für die Ausbildung der „Philosophen“ in Greifswald nicht geschehen.

—* **London**, 21. Jan. Infolge enormen Schneefalls haben die meisten Flüsse Englands und Wales Ueberschwemmungen angerichtet. Das Themsethal steht unter Wasser, der Schaden ist enorm. Bei der Neuwahl zum Unterhaus in Gresham mußten die Wähler wegen der Ueberschwemmung bei Abwons Booten zur Wahlurne befördert werden.

Für die Hinterliebener

der in der Nordsee verunglückten Geestemünder Fischer sind bei uns ferner eingegangen von M. S. 50 Pf., C. D. 50 Pf., S. S. 50 Pf., Gesammelt von Stube 16 d. 5. Komp. II. Matr.-Div. 4 M., Ungeannt 2 M., C. Seipke, Götlich 3 M., Kaufmännischer Verein „Union“ 50 M., C. S. 3 M., S. B. 2 M., Werkmstr.-Regelklub 9,70 M., auf das gute Gelingen der 9. Sinfonie veranstaltete das Musikcorps des II. Seebatls. einen Kommerz und sammelte dabei 25 M., eingesandt vom Gesangverein „Einigkeit“, Schaar 10 M. Zusammen 110,20 Mark. Im Ganzen sind bisher eingegangen 997,31 Mk. Um weitere Gaben bittet dringend

die Expedition des „Wils. Tagebl.“

Metereologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum	Zeit.	Beobachtungshöhe (in Metern über Meeresspiegel)	Temperatur.			Wind.		Wolkl.		Niederschlagshöhe (in mm)
			Lufttemp.	Wasser- temp.	Luft- temp.	Richt- ung.	Stärke.	Form.		
Jan. 23.	2,30 h M.	73,6	0,4	SW	2	10	ni			
Jan. 23.	8,30 h M.	74,2	0,2	SW	2	10	ni			
Jan. 24.	8,30 h M.	74,8	-1,9	SW	8	10	cu-ci		0,7	

Eisbericht.

Wilhelmshaven, 24. Jan. (Eisbericht des VI. Küstenbezirksamts.) Jade: eisfrei. — Amrum: Eism. — Aue: leichte Eisdecke, Fahrwasser etwas Treibeis. — Tönning: unverändert. — Elbe: Glückstadt: unverändert. Hamburg-Altona: Nordseite Fahrwasser viel Treibeis. Krautfand-Leuchtschiff Station verlassen — Weser: Bremerhaven: eisfrei. — Helgoland: eisfrei. — Norderney: eisfrei. — Ems: unverändert. **Kiel**, 23. Januar. (Telegramm der Küsten-Inspektion.) Memel: Seetief eisfrei. Haff schwaches Eis. Pillau: Einfahrt eisfrei. Eis im Haff zusammengeschoben; Eisbrecher verun- durchzubrechen. Neufahrwasser: eisfrei. Kolberg: eisfrei. Swine- münde: See und Fahrwasser bis Kaiserfahrt eisfrei. Schiff- fahrt nach Stettin mit Eisbrecherhilfe möglich. Greifswalder- Die eisfrei. Thießow: Treibeis im Greifswalder Bodden. Arkona: kein Eis sichtbar. Wittower Posthaus: Schlamm- u. Treibeis. Südwärts festes Eis. Warhäft: Revier stark zu- sammengeschoben Eis, stellenweise offen. Darjerort: kein Eis. Warnemünde: Warnow: Revier dünne Eisdecke, Fahrwinne für Dampfer passirbar. Travemünde: eisfrei. Untereider für stär- kere Dampfer passirbar. Nordostkanal: stellenweise Treibeis. Dittlitz, Schleswig-Holsteins: Håsen und Rüste bis dänisch- Grenze eisfrei.

Bekanntmachung.

Am **Sonabend, den 26. Jan.**
d. J., Mittags 1 Uhr anfangend,
sollen im hiesigen Park eine größere
Partie

Kuk-, Brenn- u. Kiegeholz,
sowie Erbsen- u. Beseureisig
öffentlich meistbietend gegen sofortige
Bezahlung verkauft werden. Käufer
sollen sich beim Wasserturm ein-
finden.

Wilhelmshaven, den 23. Jan. 1895.
Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Bekleidungs-
amt sollen die nachgenannten veralteten
Bekleidungsstücke und beim Zuschnitt
von Bekleidungs-Gegenständen gewon-
nenen Abfälle an den Meistbietenden
gegen sofortige Baarzahlung verkauft
werden.

Angebote sind bis zum 16. Febr. cr.,
vormittags 11 1/2 Uhr, versiegelt und
mit der Aufschrift „Angebot auf Ma-
terialienabfälle“ an das Amt einzu-
senden. Die Verkaufs-Bedingungen
werden auf Wunsch im Bureau des
Amtes bekannt gegeben.

Es gelangen zum Verkauf:
ca. 1950 kg blaues Tuch,
" 400 " Bramtuch,
" 900 " weißer Moltong,
" 1300 " Tuchleisten,
" 850 " Kottondrill,
" 600 " blauer Moltong,
" 950 " Molestin,
" 150 " bauer Ranking,
" 200 " grauer Drillig,
" 400 " Segeltuch, graues,
" 130 " graues Tuch,
" 500 " Sohlleder, brauchbar,
" 1200 " unbrauchbar,
" 450 " Fahl- u. Kalkutta-Leder,
" 550 " Fahl- u. Kalkutta-Leder,
" 1270 " Brandsohlleder, unbr.,
" 80 " Kalbleder, unbrauchbar,
" 120 " baumw. Flanell,
" 90 " braunes Segeltuch,
" 80 " Lederstaub,
" 700 " Werkstatzabfall,
" 280 " Abzählflecke, brauchbar,
" 500 " gebrauchte Packleinwand,
16 Stück Rezhängematten, } unbr.,
199 Paar Samaschen, }
27 Stück Tropenhelme,
502 " Rezhängematten-Taschen,
64 " Abzeichen verschiedener Art.

Wilhelmshaven, den 23. Jan. 1895.
Kaiserl. Bekleidungsamt
der Marine-Station der Nordsee,
Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr und Entleerung der
Abortstollen in den Gebäuden der
Stadt Wilhelmshaven mit Ausnahme
der dem Refort der Kaiserlichen
Marine-Verwaltung unterstellten Ge-
bäude soll öffentlich verdungen werden,
wozu auf

Montag, 11. Febr. d. J.,
Mittags 12 Uhr,
Termin im Rathhause anberaumt wird.
Die Angebote sind zu diesem Ter-
mine versiegelt, portofrei und auf dem
Briefumschlag mit der Aufschrift:
„Angebot auf Fäkalienabfuhr“
versiehet, rechtzeitig an uns einzusenden.
Die Bedingungen liegen in unserem
Bureau zur Einsicht aus, können auch
gegen Einzahlung von 1,50 Mk. von
unserem Bureau abschriftlich bezogen
werden.

Wilhelmshaven, den 24. Jan. 1895.
Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 15.
Januar d. J., um Mittheilung des
Aufenthaltes des Arbeiters Gerd Rose,
zuletzt zu Kopperbüren, ist erledigt.
Feber, 21. Januar 1895.

Der Amtsanwalt.
Dr. Köster.

Bekanntmachung.

beim **Marine-Lazareth** hier, am
Sonabend, den 26. Jan.,
Nachmittags 2 Uhr.
Es kommen zum Verkauf:

Starke Pappel-
u. Ipernstämme,
bis 50 cm Durchmesser, und
ca. 150 Haufen Sträncher.

Rudolf Laube,
Auktionator.

Verkauf.

Die Viehhändler Gebrüder **Bunt**
zu Wittmund lassen am

Dienstag, den 29. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr anfangend,
in der Behausung des Wirths F. Au-
hagen zu Sedan:

ca. 50—60 Stück große
und kleine

Schweine,
bester Race,

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend
verkauft.
Neuende, 23. Januar 1895.

H. Gerdes,
Auktionator.

Wilhelmshaven.

Grosse Waaren-Auktion.

Am **Montag und Dienstag,**
den 28. u. 29. d. M.,
jedesmal Nachm. 2 1/2 Uhr anfangend,
sollen im Saale des Restaurateurs
F. K l e m, Neustraße 2:

Schuhwaaren für Herren,
Damen und Kinder, Unter-
ziehzeuge, Arbeitergarderobe,
Regen- u. Wintermäntel usw.

öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung verkauft werden.

Seltene Gelegenheit, gute Waaren
billig einzukaufen. Dies beweisen die
Auktionen, welche vordem dort abge-
halten.

Auktions-Prinzip: Nichts wird ein-
gezogen.

Haubitzbatterien.

Am **Sonabend, den 26. d. M.,**
Nachmittags 1 1/2 Uhr,
findet Verkauftionirung von

Kuk- und Brennholz,
Wärterhäuschen, Dach-
pappe u.

gegen Baarzahlung auf dem Bauplatz
statt.

Dirks & Franke.

Zu belegen:

12000 Mk. zum 1. Februar,
10—11000 Mk. zum 1. Mai,
6—8000 Mk. zum 1. Mai.

Schwitters, Fedderwarden.

Anzuleihen gesucht:

13500 Mk. u. 15000 Mk. sobald
als mögl. geg. vorzügl. hypoth. Sicher-
heit à 4 1/2 %.

Schwitters, Fedderwarden.

10—15000 Mk.

werden zu sofort oder später auf ein
Haus im Werthe von 55000 Mk. zur
11. Hypothek, nach 22000 Mk., gegen
5 % Zinsen anzuleihen gesucht durch
tom Hasseln, Kaiserstr. 64.

Zu vermieten

zum 1. Febr. oder später eine 4räum.
Unterwohnung mit allen Bequem-
lichkeiten.

H. Bruns.
Markt- und Kielerstr.-Ecke.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein möblirtes
Zimmer, passend für eine alleinleib.
Frau oder junges Mädchen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Möblirte Stube

an 1 oder 2 Herren zu vermieten.
Lonndeich, Schulstr. 7, u. l.

Berserkungshalber zu vermieten eine
vier- und eine dreiräumige

Unterwohnung

zum 1. März. Ullmenstr. 18.

Zu Ostern oder Mai ein

Lehrling

gesucht.
Franz Hallerstedt, Sattler,
Oldenburg.

Zu vermieten

eine möblirte Stube.
Wilh. Albers, Altestr. 6.

Zu vermieten

auf Mai d. J. ein **Laden,** in welchem
seit 12 Jahren Handlung mit bestem
Erfolge betrieben, an bester Lage der
Stadt.

F. Lübben, Feber, Neuestr.

Zu vermieten

eine 3räumige **Oberwohnung** mit
Wasserleitung und Stall im Preise
von 165 Mk. zum 1. März event.
später.

M. Weiske.

Zu vermieten

ein gut möblirtes **Zimmer** mit
separatem Eingang.
Banterstr. Nr. 11, am Bahnhof.

Zu vermieten

eine möbl. **Stube** auf sof. od. später.
Lonndeich, Karlstr. 1.

Zu vermieten

ein möbl. **Zimmer,** auf Wunsch mit
Pension.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

eine fein möbl. **Wohnung** an 1
oder 2 Herren event. mit Burfchen-
gelass zum Preise von 30 Mk. in der
Nähe der großen Kaserne.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein **Laden,** sowie 1 vier- und 2 fünf-
räumige **Wohnungen** mit Wasser-
leitung und allen Bequemlichkeiten auf
sofort oder später.

J. Bruns, Peterstraße 42.

Eine hochherrschafft. Wohnung

mit allem Comfort eingerichtet, Victoria-
straße 5, zu vermieten.
Näheres bei

Albert Thomas.

Zu vermieten

auf sofort oder später **drei**
Parterre-Wohnungen an der
Müller- und Margarethenstr. - Ecke.
Näheres

Müllerstr. 3.

1 oder 2 junge Leute

können **Logis** erhalten, auf Wunsch
mit Mittagstisch.

J. Janßen, Lonndeich 45.

Zu vermieten

eine 5räum. **Wohnung** zum 1. Mai
mit Wasserleitung, Preis 330 Mk.

G. Renke, Wallstr. 4.

Sehr preiswerth zu verm.

auf sofort oder später **Wohnungen**
von 8, 6, 5 und 4 Zimmern; sämt-
liche Wohnungen mit Badezimmer und
reichlichem Zubehör und Comfort.

F. Draeger, Kökerstr. Nr. 15.

Wer

Husten hat,
verschleimt oder heiser ist, gebrauche nur
die **unübertroffenen einzig stohor**
wirkenden

Malz-Zwiebel-Bonbons
(E. Musche, Cöthen)
die als ein **Radikal-Mittel** ärztlich warm em-
pfohlen werden. — Packete à 25 u. 50 Pfg. nur bei-

Hugo Säbide, Moonstraße.

Gegenwärtige Preise:

Coke

pro hl 85 Pfg.,
bei Abnahme von 50 hl in einem
Posten und mehr pro hl 80 Pfg.

Cokegrus

pro hl 50 Pfg.
Verwaltung der
Gasanstalt Wilhelmshaven

Jedem } schaffen Linder-
Husten } ung und Er-
Tietzes } leichterung die
Zwiebel-Bonbons. } ächten

In Beuteln à 25 und 50 Pfg. zu
haben in Wilhelmshaven bei Herrn
Emil Schmidt, Drogerie, Moonstr. 84.

Aufruf

zur öffentlichen Mildthätigkeit.

Die Deutsche Seefischerei ist von einem schweren Schlag getroffen
worden. In dem Sturm am 22. und 23. Dezember sind 3 Fischfütter und
7 Fischdampfer mit der gesammten Mannschaft untergegangen. Auf ver-
schiedenen Schiffen, die der Gefahr glücklich entrannten, sind von der Besatzung
Einzelne eine Beute des Todes geworden, Andere so schwer verletzt, daß sie
kaum wieder arbeitsfähig werden dürften.

Die Seefischerei kann das älteste und das jüngste Gewerbe Deutsch-
lands genannt werden. Ihr durch das ganze Mittelalter gehender Ruhm
war in den letzten Jahrhunderten erloschen. Nur die braven Fischer der
Untereibe retteten seine Bruchstücke in die Gegenwart. Dann erfolgte vor
10 Jahren ein Wiedererwachen und kein Zweig deutschen Gewerbes zeigte
jemals einen freudigeren Aufstieg. Die Verluste des letzten Dezembersturmes
sind wie ein Keil auf diese Blüthe gefallen. Trotzdem vertrauen wir den
Männern, die bisher das Werk förderten, daß ihre uns bekannte Thätigkeit
den Schlag überwinden, ja daß er ihrer Energie nur zu neuem Ansporn
werden wird.

Aber die Hinterbliebenen: Die Wittwen und Waisen der untergegangenen
oder sonst verunglückten Seeleute? Ihre Zahl beträgt über 200. Für diese
Unglücklichen, denen der Tag vor Weihnachten das Haupt der Familie raubte
oder erwerbsunfähig machte, tritt zum Schmerz die Noth, die bange Sorge,
wer nun ihr Ernährer, ihr Erzieher werden soll. Keine Versicherungs-Ges-
ellschaft, keine Unfallgenossenschaft ist für sie vorhanden, ihnen bleibt nur die
öffentliche Mildthätigkeit.

An sie wenden sich die lokalen Unterstützungs-Komitees von Seestemünde-
Bremerhaven und von Hamburg—Altona. Wir vertrauen, daß ihr Appell an
die Bevölkerung, unter deren Augen das Unglück geschah oder die in engerer
landsmannschaftlicher Verbindung zu den Verunglückten steht, Großes er-
reichen wird. Aber zu völliger Linderung der Noth wird es keinesfalls aus-
reichen.

Dazu sind weitere Kreise des Vaterlandes nöthig und deshalb hält
der Deutsche Seefischereiverein, der seine Aufgaben nach den Grenzen des
ganzen Deutschlands bemißt, es für seine Pflicht, ergänzend und ausgleichend
einzutreten. Seine herzliche Bitte geht an alle Deutsche des In- und Aus-
landes, mit freigebiger Hand zu spenden.

Berlin, Anfang Januar 1895.

Der Präsident
des Deutschen Seefischerei-Vereins:
gez.: Herwig,
Klosterkammer-Präsident in Hannover.

Die Auswahlmittglieder
des Deutschen Seefischerei-Vereins:

Friedel, Geheimer Regierungsrath in Berlin, Stellvertreter des Präsidenten.
Witke, Amtsgerichtsrath in Nienburg a. W. Bade, Rheder in Seestemünde.
Bartels, Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktor in Wersberg. Blesmann,
Bürgermeister in Seestemünde. Botter, Rentier in Brake a. W. Brandt,
Professor und Direktor des zoologischen Instituts zu Kiel. Brockmoldt,
Fischerreispächter in Altenwerder. A. Bröhan in Cranz a. E. Bissow,
Oekonomierath in Schwerin. Busse, Rheder in Seestemünde. Dr. Bröcher,
Gymnasiallehrer in Schwerin. Dr. Ehrenbaum, Assistent der Biologischen
Anstalt auf Helgoland. Dr. Ehrenberg, Generalsekretär des Königlichen
Kommer.-Kollegiums in Altona. von Freese, Landschaftsrath auf Hinta bei
Emden. von Friedberg, Geheimer Ober-Regierungsrath in Berlin. Für-
bringer, Oberbürgermeister in Emden. Giese, Oberbürgermeister in Altona.
Hagemann, Stadtdirektor in Bremerhaven. Professor Dr. Heinke, Direktor
der Biologischen Anstalt auf Helgoland. Professor Dr. Jensen, Geheimer
Medizinalrath in Kiel. Herbig, Kapitän z. S. in Sletting. Dr. Hermes,
Direktor des Aquariums in Berlin. von Hülf, Rittergutsbesitzer auf Bin-
teln bei Norden. Professor Dr. Karsten, Geheimer Regierungsrath in Kiel.
Dr. Kruse, Sanitätsrath auf Norderney. Kummer, Geheimer Baurath in
Berlin. Graf von Lambsdorf, Regierungs-Professor in Göttingen. Dr. M.
Lindemann, Schriftsteller in Bremen. Dr. Metzger, Professor in Mühlstein
i. S. Dr. Möbius, Geheimer Regierungsrath, I. Direktor d. zool. Samml.
d. Kgl. Museums für Naturkunde in Berlin. Dr. Möhring, Rechtsanwalt
in Hamburg. Dr. Nehring, Professor in Berlin. Jürst zu Putbus-Putbus.
Dr. Reinke, Professor, Mitglied des Herrenhauses in Kiel. Professor Dr.
Schulze, Geheimer Regierungsrath, Direktor des zool. Instituts in Berlin.
Schwedendieck, Geheimer Ober-Regierungsrath in Berlin. Dr. Selig in
Königsberg i. Pr. Stahl, Stadtbaurath in Altona. von Steemann, Steuer-
rath in Rendsburg. von Dierendorp, Kaufmann auf Norderney. Dr. Voigt
in Hamburg. Volkens, Rheder in Hamburg, Wilhelms, Hafenbauinspektor
in Neufahrwasser. von Woedtke, Geheimer Ober-Regierungsrath in Berlin.
Wriede, Schiffbauer in Finkenwerder. Zent, Stabsauditeur in Würzburg.

Wittmund, im Januar 1895.

Das lokale Comité für den Kreis Wittmund:

Ulfen, Landrath.
H. G. Andressen, Mitglied des Kreis-Ausschusses. Becker, Bürgermeister.
Dr. H. Müller, Mitglied des Kreis-Ausschusses. Detken, Bürgermeister.
Ducken, Kreisdeputirter. Neuwerts, Mitglied des Kreis-Ausschusses.

Gaben nehmen wie bisher an: Die Redaktion des „Wilhelmshavener
Tageblatts“, des „Anzeigers für das Harlingerland“ und des „Wittmunder
Couriers“ (Harlingerblatts), sowie ferner die vorgenannten Mitglieder des
Ausschusses und des lokalen Komitees und endlich die königliche Haupt-
Kloster-Kasse in Hannover.

Geschäftsgründung 1847.

Gegen Appetitlosigkeit!

Ich mache Ihnen hierdurch die Mittheilung, daß Ihr Johann
Hoff'sches Malzbier für mich von vorzüglicher Wirkung ist; ich habe
den Appetit, den ich durch langwierige Krankheit verloren, trotz meines
hohen Alters nach dem Gebrauch Ihres Malzbieres wiedererlangt, und
finde dasselbe sehr empfehlenswerth.

Dr. Sondik, prakt. Arzt in Boreck, Prov. Posen.
Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
Verkaufsstelle in Wilhelmshaven bei **Ludw. Janßen.**

Von Tausenden von Aerzten verordnet!

Zu belegen

zum 1. Mai 10000, 20000
und 30000 Mark.
Schwitters, Fedderwarden.

Ein anständiges Mädchen

aus besserer Familie sucht Stellung zum
1. oder 15. Februar im Privatbause.
Off. unter **O. N.** an die Exp. d. Bl.

S. Pels, Westercappeln.

Verfende durch ganz Deutsch-
land franco, ohne Berechnung der
Verpackung, pr. Nachnahme

9 Pfd. Süßrahmbutter M. 9,90
9 Pfd. Tafel „ „ 8,55
9 Pfd. Bauernbutter „ 7,80

(Garantirt reine Naturbutter).

S. Pels, Westercappeln.

Zu vermieten
zum 1. April eine schöne 4räumige
Untermwohnung.
Martens, Deichstr. 48.

Einen eleganten Schlitten
hat zu verkaufen
J. Silbers, Wagenbauer.

Gesucht
zum 1. Febr. ein anständiges, durch-
aus zuverlässiges **Mädchen** für die
Tagesstunden.
Wallstraße 24a, part.

Gesucht
ein **Mädchen** für den ganzen Tag.
Neue Wilhelmshavenerstr. Nr. 64,
unten links.

Gesucht
ein **Mädchen** für Vormittags.
Koonstraße 5, 1 Tr.

Gesucht
ein **möbliertes Zimmer.** Offerten
unter **B. 95** an die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann,
welcher in allen Theilen erfahren ist,
gedient hat u. dem die besten Zeugnisse
zur Seite stehen, sucht umgehend
Stellung als **Kutscher** oder **Dienst-
knecht.** Auskunft ertheilt
W. Stephan, Gärtner,
Sever.

Wir offeriren
hochfeinste Süßrahm-Butter
— nur erste Sorte, weil keine alt
lagernde Butter zweite Sorte vor-
handen ist — 1 Postfoll — 9 Pfund
netto — zu Mk. 10.80 frei ins Haus.
Dampf-Molkerei „Frisla“,
Wittmund.

Schnelle Anfertigung!
Farbig und schwarzes Kammgarn
u. Tuch, Jaquets, Rock- u. Frack-
Anzüge. Elegantes Passen. Zuschneider
aus der Berliner Schneider-Akademie.
Hugo Seifert, Koonstr. 82.

Dortmunder Bier.

Special-Ausschank
bei
Rob. Wolf,
Königstraße.

Frische
Schellfische
Zander
trafen ein.
Wilh. Schlüter.

Angebot!
Eine **Röchin** und ein **hinder-
liebes Hausmädchen** suchen bald-
möglichst Stellung durch
Mor. Jaehne's Vermittlungs-Contor,
Bremen.

Eine Plätterin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Victoriastraße Nr. 3a.
Wieder vorräthig:
Rosen-, Blumen- und Wirsing-
kohl, Endivien und gerupfte
Hühner.
Frau Voss, Koonstraße 16.

Sonnabend frisches
Füllfleisch,
Rauchfleisch und
Wurst
in Neuhappens auf dem Markt.
Vereins-Rohschlachtereier Varel,
Togge.

Empfehle mich zum
Nähen u. Ausbessern
von Wäsche.
F. Baeder, Oldenburgerstr. Nr. 4.

Schiffbauer-Gesangverein.
Am Sonnabend, den 26. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Schladiß (Rheinischer Hof)
— Kränzchen —
zur Feier des allerhöchsten Geburtstages S. M. des Kaisers,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir
den Verkauf und Versandt
feiner
Fleisch-u. Wurstwaaren
en gros & en detail
und halten unser Fabrikat — nur reelle Waaren versprechend —
bestens empfohlen.
Gebr. Springer,
Rastede.

Gesangverein „Concordia“.
Borläufige Anzeige!!!
Der diesjährige
Masken-Ball
findet am
Freitag, den 22. Februar 1895,
im Saale des Schützenhauses zu Bant (Zerchhoff) statt.
Das Festcomité.

Höhere Mädchenschule.
Zu der am Sonnabend den 26. Januar, vormittags
10 Uhr in der Aula des neuen Schulgebäudes statt-
findenden
Vorfeier des Geburtstages
Sr. Maj. des Kaisers und Königs
werden die Eltern und Angehörigen der Schülerinnen, sowie
sonstige Freunde der Anstalt ergebenst eingeladen.
Der Unterrichts-Dirigent.
Jahns, Pastor.

Kavalleristenverein.
Geburtstagsfeier
Sr. Majestät des Kaisers,
am Sonnabend, den 26. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal
(Th. Frier):
Kommers.
Wilhelmshalle.
Heute Donnerstag:
Gr. Familienkränzchen.
Anfang Abends 7 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.
G. Scholvien.

Grösstes
Sarglager,
sämmliche Leichen-
Belleidungsgegen-
stände, sowie Ueber-
nahme von ganzen
Beerdigungen
von
H. Krebs & W. Schnäckel,
neue Wilhelmshavenerstr. 67.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.
Abtheilung für Ausstattungen.
78 cm breite
Bettköper,
garantirt federdicht,
50 Pfg.
per Meter.
Ferner sämmtliche
Aussteuerartikel,
Bettzeuge, Leinen, Halb-
leinen, Federn u. Damm-
en.
in großer Auswahl zu fabel-
haft billigen Preisen. Eine
gut gereinigte dammige Feder
liefern ich schon für
60 Pfg.
per Pfund.

Feinste Gasen
empfehlen
G. Lutter.

Stearin-Lichter
von **A. Notard & Co.,** zum
Alumintren, per Pack 40—45 Pfg.,
empfiehlt
E. Lammers, Peterstr. 85.

Russischer Schlitten,
ein- und zweispännig zu gebrauchen,
billig zu verkaufen; auch zum Aus-
leihen.
J. A. Tapfen, Banterstr. 14.

D. Picker,
Naturheilkünstler,
Bismarckstr. 59.
Zahnschmerzen werden ohne
Ziehen beseitigt. Krankheiten
aller Art gründlich geholfen.
Sphyphilis, Geschlechts- und
Frauenleiden werden nach
langjähriger Erfahrung mit
bestem Erfolg behandelt.

Evangelischer
Männer- u. Jünglingsverein.
Geburtstagsfeier
Sr. Majestät des Kaisers u. Königs
Sonntag, den 27. Jan. 1895,
Abends 7 1/2 Uhr,
im Vereinslokal.
Die Mitglieder des Vereins und
deren Familien sind zu dieser Feier
herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.


**Krieger-
und
Kampfgenoßen-
Verein**
Seppens
Die Kameraden werden ersucht, sich
am **Sonntag, den 27. d. M.,**
Abends präcise 6 1/2 Uhr, im Vereins-
lokal behufs Abholung der Fahne gef.
einzufinden.
Stellvert. Vorsitzender.

**Männer-Turn-
Verein „Jahn“**
zu
Wilhelmshaven.
Nächste Turnstunde
Dienstag, den 29. d. Mts.
Der Turnrath.

Höhere Mädchen-Schule.

Die ordentliche
Generalversammlung
zur Feststellung des Voranschlags für
das Jahr 1895/96 wird **Freitag,**
den **25. Januar, abends pünkt-
lich um 8 Uhr,** in **G. Meyer's**
Restaurant, „Rothes Schloß“,
abgehalten werden. Die Herren In-
teressenten werden dazu ergebenst ein-
geladen.
Wilhelmshaven, 22. Januar 1895.
Der Verwaltungs-Dirigent.
Zimmermann.

Vereinigung.
Auf vielseitigen Wunsch nächste Zu-
sammenkunft erst am **1. Februar.**
Wilhelmsh.
**Schiess-
Verein.**

Der diesjährige Maskenball
findet am **Sonnabend, den 16.**
Februar d. J., in „Burg Hohen-
zollern“ statt.
Einführungen sind gestattet.
Karten sind zu haben bei den Herren
B. Mateling, Oldenburgerstr.; **S. J.**
Suisman; **Arnold Gossel,** Koonstr.;
A. Busse, Bismarckstr.; **A. G. Dick-**
mann, Neuestraße, und in „Burg
Hohenzollern“.

Geburts-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt einer
Tochter wurden hocherfreut
Stolzenbach u. Frau.
Helgoland, den 22. Januar 1895.

Verlobungs-Anzeige.
Marie Hering
Gerhard Janssen
Verlobte.
Neustadtgödens, Januar 1895.

Dr. Carl Balke,
Rechtsanwalt u. Notar,
Henny Balke,
geb. Weskott,
Vermählte.

Codes-Anzeige.
Gestern Nachmittag entschlief
nach kurzem schweren Leiden
unsere innigstgeliebte Mutter,
Großmutter u. Schwiegermutter
Caroline Giesemann,
geb. Sülter,
im Alter von 83 Jahren. Es
bitten um stille Theilnahme die
trauernden Hinterbliebenen:
B. Denninghoff sen. u. Frau.
Bernhard Stavenhagen
und Frau, geb. Denninghoff.
Rudolf v. Wilde
und Frau, geb. Denninghoff.
Oscar Rude
und Frau, geb. Denninghoff.
Hermine Denninghoff.
Bernhard Denninghoff.

Die Beerdigung findet am
Sonnabend Nachmittag 3 Uhr
vom Trauerhause, Friedrichstr. 9,
aus statt.

Dankagung.
Allen denen, welche unserer lieb-
unvergeßlichen Tochter die Ehre
wiesen und ihr das Geleit zur leg-
ten Ruhestätte gaben, sowie ihren
so überaus mit schönen Krän-
schmückten, auch Denjenigen, welche
während ihrer langen Krankheit
bei ihrem Ableben so hilfreich
tröstend zur Seite standen, sagen
unfern aufrichtigen herzlichsten
August Köhn
nebst Frau u. Kindern.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementspreis für die Monate Februar und März beträgt frei ins Haus geliefert Mk. 1.50, durch die Post bezogen Mk. 1.40 inkl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende Mk. 1.40.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend.

Die Expedition

Der beste Freund.
Von Ludwig Habicht.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der holde Traum war verfliegen, die Wirklichkeit stand in ihrer ganzen Hässlichkeit vor ihr, sie erkannte in dem Näherstehenden den Baron Selbenberg.

„Mademoiselle Martha, endlich habe ich Sie gefunden!“ rief er ihr triumphierend zu. Sie gab sich nicht die Mühe, ihre unangenehme Ueberrasschung zu verbergen und sagte kalt und unfreundlich: „Herr Baron, ich glaubte Sie in Dresden.“

„Da war ich auch,“ antwortete er, ohne sich beirren zu lassen, „aber ich bin wiedergekommen, weil ich die Gelegenheit ergreifen wollte, Sie endlich, endlich einmal allein zu sprechen.“

„Woher wußten Sie —?“ fragte Martha. „Der Zug des Herzens,“ unterbrach er sie pathetisch. „Die Spione, mit denen er uns umgibt, dachte das junge Mädchen, und ihre Stirn legte sich in finstere Falten. Der Baron bemerkte es und ergriff ihre Hand, die er trotz ihres Widerstrebens festhielt.

„Zürnen Sie mir nicht, Mademoiselle,“ bat er, „hören Sie mich ganz an, ich komme im Namen eines theuren Verstorbenen, den wir Beide geliebt und verloren haben.“

Durch seine Stimme klang ein verhaltenes Schluchzen. „Sie sprechen von meinem Onkel?“ fragte Martha zitternd. „Ja, ich habe ein Vermächtniß von ihm an Sie.“

Er führte sie in die Grotte zurück, drückte sie auf den moosbedeckten Steinflüß nieder, nahm an ihrer Seite Platz und fuhr fort: „Lassen Sie mich Ihre Gedanken zurückführen zu jenem Tage, an welchem ich zuerst dieses Haus betrat —“

„Ich weiß,“ unterbrach ihn Martha abwehrend; sie war von unsäglicher Bangigkeit erfüllt und darauf bedacht, dieser Unterredung möglichst schnell ein Ende zu machen. „Sie kamen um die in unserm Gewächshause erblühte Königin der Nacht zu sehen.“

„Und ich sah die Königin des Tages, Sie, Martha,“ fuhr Selbenberg mit glühenden Blicken und leidenschaftlichem Tone fort, „ich sah Sie, und mein Schicksal war entschieden. Ich, der Reisende, der Unstäte, dem die Welt zu klein erschien war für seinen Wandertrieb, hatte keine Welt gefunden in diesem kleinen Raum. Ich war gefesselt, ich blieb, ich suchte die nähere Bekanntschaft Ihres Onkels und der edle Mann schenkte mir seine Freundschaft.“

„Ich weiß,“ stammelte Martha. „Er liebte mich, ich durfte hoffen, bei ihm eine freundliche Aufnahme meiner Herzenswünsche zu finden. Ihre Schwester, Ihr Vetter schenken mir eine achtungsvolle Freundschaft, nur Sie, Martha, wandten sich von mir.“

„Und dennoch beharrten Sie darauf, mich mit Ihren Aufmerksamkeit zu verfolgen,“ sagte sie finster. „O, nicht dieses harte Wort,“ flehte er, „ich strebte mit aller Kraft meiner Seele danach, den Preis zu gewinnen, der mir allein das Leben noch lebenswerth machen konnte, ich wurde getragen und gehoben von der Ueberzeugung, daß eine Liebe wie die meine Gegenliebe erwidern müsse.“

„Nicht, wo das Herz erfüllt ist von dem Bilde eines Anderen,“ erwiderte Martha schnell, bereute aber sofort dieses Eingehen auf die Phrasen des Barons und fügte abwehrend hinzu, „doch lassen wir das, Sie wollen mir ein Vermächtniß meines Onkels überbringen, Herr Baron.“

„Nein, lassen wir das nicht!“ rief er, „hören Sie meine Rechtfertigung. Als ich die Ursache Ihrer Zurückhaltung, Ihrer Kälte entdeckte, da wollte ich mich mit blutendem, zerrissenen Herzen zurückziehen und mein freudloses Wanderleben von Neuem beginnen, aber vorher mußte ich den Mann kennen gelernt haben, der mich zum Bettler gemacht hatte. Ich sah ihn und mein Entschluß stand

fest: diesem Menschen überlasse ich mein Kleinod nicht, er ist einer Martha nicht würdig —“

„Nicht weiter, Herr Baron,“ unterbrach ihn Martha mit blitzenden Augen, indem sie aufsprang, „Sie beleidigen mich!“

„Nichts liegt mir ferner als das,“ erwiderte er, indem er sie wieder auf die Moosbank zog, „Sie liebten ein Ideal, das Ihre Phantasie sich von dem Jugendgespielen entworfen, nicht jenen rohen, unbändigen Gesellen, der unter dem Schiffsvolk verwildert war.“

„Hören Sie mich zu Ende,“ gebot er, da sie wieder Miene machte, aufzuspringen, sein Blick hatte dabei etwas so Dämonisches, daß sie unwillkürlich gehorchte. „Ihr Onkel theilte meine Ansicht über den Doktor, um feinetwillen, und meinetwillen, um Ihre willen, Martha, durfte ich ihm das Feld nicht räumen.“

„Nein, Sie trieben es zur Katastrophe,“ sagte sie düster. Selbenberg seufzte schwer. „Sie machen mir da einen Vorwurf, den ich mir selbst wahrlich nicht erpart habe, der mich verfolgt hat von dem Augenblicke an, wo die blutbefleckte Leiche des theuren, verehrten Mannes vor mir lag, und doch darf ich mir sagen, ich handelte im Sinne und Auftrage des Verstorbenen.“

„Könnte man den Satz nicht lieber umkehren?“ fragte sie scharf, „er handelte in Ihrem Auftrage.“

Selbenberg schüttelte wehmüthig den Kopf. „Immer noch dieses Mißtrauen; Sie sollen mich besser kennen lernen. — An jenem Tage, als der Rasende Ihren armen Onkel so furchtbar erschreckte, als er mich tödtlich beleidigt hatte, blieb ich bei Herrn Seidel zurück, um ihn zu beruhigen; wir sprachen zusammen wie Vater und Sohn und in jener Stunde bekannte ich ihm meine Liebe zu Ihnen und daß es für mich das höchste Glück auf Erden sei, Sie die Meine zu nennen.“

„Sie wissen Ihre Zeit gut zu wählen,“ warf sie spöttisch ein. Er überhörte die Bemerkung absichtlich und erzählte weiter. „Ihr Onkel schloß mich unter Freudenthränen in die Arme und sagte mir, er gebe aus vollstem Herzen seine Einwilligung, er betrachtete mich von diesem Augenblicke als seinen Sohn! Martha, fuhr er fort, wird einsehen, daß ich nur ihr Bestes will, sie wird nachgeben, lassen wir ihr ein paar Tage Zeit, bis der Mensch wieder fort ist, dann wird sie schon wieder vernünftig werden; ich will ihr sagen, daß es mein höchster Wunsch ist, daß ich keinen größeren habe, und daß sie, wenn ich todt bin, es bereuen wird, mir entgegen gewesen zu sein. Ich weiß, sie hat ein weiches Herz und dann giebt sie nach!“

Der Baron machte eine Pause und betrachtete Martha von der Seite. Er hatte absichtlich genau in der Rede, ja sogar im Tonfall des verstorbenen Seidel gesprochen, und dadurch die erhoffte Wirkung erzielt. Martha glaubte den Onkel vor sich zu sehen, seine Stimme zu hören und fühlte sich tief erschüttert. „Die paar Tage, welche er Ihnen Zeit lassen wollte,“ begann der Baron von Neuem, „waren ihm nicht vergönnt, sein Mund ist versiegelt von der kalten Hand des Todes, aber ich lebe, und kann und will zu Ihnen reden! Ich habe das Gebot Ihres Onkels erfüllt, ich habe gewartet, mit keinem Worte habe ich Ihnen meine heißen Wünsche verrathen, nun aber mache ich den Todten zu meinem Anwalt und —“

„Und was giebt Ihnen heute die Kühnheit, mich zu überfallen und so zu mir zu reden?“ rief Martha aufspringend und damit dem Baron zuvorkommend, der sich ihr zu Füßen werfen wollte. Er wich betroffen einen Schritt zurück, sagte sich aber schnell wieder und sagte, ihre Hände ergreifend: „Du fragst noch, geliebtes, angebetetes Mädchen? Meine Liebe, welche das Schweigen nicht mehr erträgt. Wir entweihen nicht die Trauer um den Todten, wenn wir einander angehören, sondern erfüllen seinen letzten Wunsch, er blickt segnend auf uns nieder, nichts steht mehr trennend zwischen uns.“

„Nichts?“ wiederholte Martha und machte sich heftig von ihm los; „sollten Sie wirklich so ganz vergessen haben, daß ich die Verlobte eines Anderen bin, daß meine Liebe und Treue einem Manne gehört, der noch lebt, dem sie aber auch bleiben würde, wenn er gestorben wäre.“

Der Baron sah sie kopfschüttelnd an. „Ich verstehe Sie nicht, Mademoiselle Martha, von wem reden Sie?“ Sie lachte hart und verächtlich auf. „Sie wissen sehr gut, wen ich meine.“

„Ich kann unmöglich glauben, daß Sie noch an dem Mörder Ihres Onkels festhalten, an jenem Doktor Westmühl!“

„An dem Doktor Westmühl halte ich fest, nicht an dem Mörder meines Onkels,“ erwiderte Martha mit ruhiger Würde. „Ich hasse, ich verabscheue den Glenden, der die feige, heimliche That beging,“ fuhr sie in steigender Erregung fort, „ich habe nur einen Wunsch, nur ein Gebet, daß er entdeckt und

seiner gerechten Strafe überliefert werde, denn Westmühl hat den Mord nimmermehr begangen.“

„Liebe, theure Martha, kann die Verblendung wirklich so weit gehen?“ sagte der Baron, als spreche er zu einem eigensinnigen Kinde. „Die Schuld des Unseligen ist sonnenklar bewiesen, sehen Sie das nicht ein?“

„Ich sehe nur hüllische Machination, um einen Unschuldigen zu verderben und das Auge des Gesetzes von dem wirklichen Verbrecher abzulenken.“

„Wen halten Sie dafür?“ fragte der Baron, „Kannten Sie einen Feind Ihres Onkels?“

„Ich kenne Niemand, dem ich die That zutraute, beschuldige Niemand,“ antwortete Martha, indem sie dem forschenden Blicke des Barons geschickt auswich, „aber ich weiß, daß der wahre Mörder, der das Verbrechen in Kurts Kleidern vollführt hat, sich in Freiheit befindet, während der Verurtheilte seit Monaten im Gefängniß schmachtet.“

„Ah, Sie glauben an die plumpe Ausrede, daß der Doktor vom Hause fortgelockt sein soll?“ lachte der Baron spöttisch. „Ja, ich glaube daran!“ rief Martha, eben weil die ganze Angabe für eine Ausflucht viel zu plump und einfältig wäre, als daß sie Kurt Westmühl zutrauen könnte. „Ich glaube daran, weil ich ihn als einen wahrhaftigen Menschen kenne, der sich zu seinen Thaten bekennt und ihre Folgen auf sich nimmt. Hätte er sich von seinem unglücklichen Jähzorn hinreißen lassen, den tödtlichen Streich gegen des Onkels theures Haupt zu führen, so wäre er nicht feige geflohen, sondern hätte sich selbst gegeben.“

„Kennen Sie auch die Folgen eines solchen Geständnisses? Es ist das Blutgerüst.“ Martha wandte sich entsetzt ab, die Stimme des Barons klang ihr wie das Rischen einer Schlange. „Das Entsetzen bleicht Ihr Gesicht, indem ich nur das Wort ausspreche,“ fuhr er fort, „es hat seine Schrecken auch für den tapfersten Mann, der dem Tode vielleicht in jeder andern Gestalt muthig ins Auge sieht. Um dem Blutgerüst, um dem Henker zu entgehen, liegt der Wahnsinnige, werden die unglücklichsten Mächte erjornt, wird der beste Freund verrathen.“

„Sie mögen sagen, was Sie wollen, mich überreden Sie nicht,“ antwortete Martha, die ihre ganze Festigkeit wiedergewonnen hatte. „Ich halte fest an Kurt Westmühl.“

„An dem Mörder Ihres Onkels?“

„Er ist es nicht und Sie —“ Sie brach plötzlich ab, mit einer gewaltigen Willensanstrengung überwand sie die Erregung, durch welche sie sich beinahe hätte zu einer unvorsichtigen Aeußerung hinreißen lassen, und fügte nach einem kurzen Aufathmen gelassener hinzu: „Er ist unschuldig, ich lebe der Zuversicht, daß der wahre Mörder entdeckt wird, und will in Geduld auf Kurt warten.“

„Und wenn diese Entdeckung ausbleibt?“

„So halte ich doch fest an ihm und werde nie das Weib eines Anderen, ja wäre er selbst der Mörder, so nehme ich mein Theil der Mitschuld auf mich und trauere mein Belang um ihn und um sein Opfer.“

„Das ist Ueberpannung,“ rief er. „Nennen Sie es, wie Sie wollen, es ist mein festes, unabänderliches Entschluß. Ich habe Ihnen weiter nichts zu sagen, Herr Baron.“

Sie wandte sich, um die Grotte zu verlassen; es war in ihrem Wesen eine Hoheit, eine Entschiedenheit, die den Baron darüber belehrte, daß sein Spiel hier verloren sei und daß alle seine Verführungskünste an der Treue und Willenskraft dieses kleinen Mädchens zu Schanden würden. Dennoch wagte er noch einen Versuch. „Schicken Sie mich so nicht fort,“ flehte er. „Gedenken Sie Ihres Onkels.“

„Ich gedenke seiner und will thun, wie er mir heißen würde, wenn sein befreiter Geist, der die Wahrheit schaut, herniedersteigen und zu mir reden könnte,“ entgegnete sie ruhig.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

New York, 23. Jan. Die Polizeimannschaften zeigen so große Sympathie für die ausländischen Straßenbahnbediensteten, daß der Chef der Polizei eine Bekanntmachung erlassen mußte, daß jeder Polizist, der nicht vollkommen seine Pflicht thut, entlassen werde. Der Anführer der ausländischen Connelly besaß den mit der Ausbesserung der zerrissenen Telegraphen- und Telegraphenbrücke beschäftigten Leuten, ihre Arbeit zu verlassen. Gestern Abend wurde ein bei den Unruhen unbetheiligter Zuschauer von der Miliz erschossen.

Gedenket der hungernden Vögel!

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 22 und 25 der Deutschen Wehrordnung werden die Militärpflichtigen, welche

1. in dem Kalenderjahre 1875 geboren sind, oder

2. einem früheren Jahrgange angehören, aber sich noch nicht vor einer Ersatzbehörde gestellt haben, oder

3. sich zwar gestellt, aber über ihre Dienstpflicht eine endgültige Entscheidung von der Ersatzbehörde noch nicht erhalten haben und in hiesiger Stadt sich dauernd aufhalten, oder, falls sie keinen Aufenthalt, ihr gesetzliches Domizil hier haben,

aufgefordert, sich zur Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle oder zu deren Berichtigung in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. bei uns anzumelden.

Die gleiche Aufforderung wird an diejenigen gerichtet, welche innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt, noch einen Wohnsitz haben, aber in hiesiger Stadt geboren sind, sowie an diejenigen, deren Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz in hiesiger Stadt hatten, falls sie selbst im Auslande geboren sind.

Zur Anmeldung zeitig von hier abwesender Militärpflichtiger (auf Befehl befähigter Handlungsdiener, auf See

befähigter Seeleute etc.) sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren verpflichtet.

Bei der Anmeldung ist von den nicht hier geborenen Militärpflichtigen der Geburtschein, welcher ihnen auf Ersuchen kostenfrei ertheilt wird, und von allen zur Anmeldung verpflichteten Militärpflichtigen der etwa schon erhaltene Lösungsschein vorzulegen.

Von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von der Ersatzbehörde hier von entbunden, oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle oder zu deren Berichtigung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wilhelmshaven, den 8. Jan. 1895.

Der Magistrat.

Detken.

Zu vermietthen

auf sofort oder später eine geräumige Stagenwohnung mit allen Bequemlichkeiten, Wasserleitung etc. in meinem Hause Friedrichstraße 4.

B. Wilts Wwe.

Zu vermietthen

sofort eine herrschaftliche Wohnung zu 850 Mark incl. Wasser und Abfuhr, Gölterstraße Nr. 9.

Adolf Zimmermann.

Die von Herrn Korvetten-Kapitän Rosendahl bisher bewohnte

Etage

ist miethfrei. Näheres

Rathsapothete neben der Post.

Särge

in großer Auswahl vorrätzig und empfehle dieselben bei Bedarf billigt.

W. Gathmann, Kopperhöfen.

Die Zahn- und Mundpflege

ist das wichtigste Object der gesunden Erhaltung des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße und reinliche Zähne seine volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft und hat sich zur Erhaltung und Reinigung der Zähne und des Mundes die nun seit 32 Jahren eingeführte unübertroffene Zahnpaste (Odon-tine) aus der mehrfach preisgekrönten Königl. Bayr. Hofparfümerie-Fabrik von G. D. Wunderlich in Nürnberg am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, den Weinstein entfernt und somit dem Verderben der Zähne vorbeugt, jeden üblen Athem und Tabakgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt; à 50 Pfg. bei G. D. Doffe, Rathsapothete in Wilhelmshaven.

Zu vermietthen

eine Wohnung (5 Räume mit Zubehör) 360 Mk., sofort; eine Wohnung (4 Räume mit Zubehör) 320 Mk., zum 1. Febr.; eine Wohnung (3 Räume mit Zubehör) 180 Mk., zum 1. April, jede Wohnung erhält Gartenland, Wasserleitung ist vorhanden.

F. Kotte, Börsestr. 19.

Sürmann's Java-Melange

Vielfach prämiirt. Feinster gebrannter Kaffee.

Unübertroffen in Aroma, Reinheit und Kraft. Vorrätzig bei: Herm. Christians.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau (Riesengebirge).

Für den Winterbedarf halte mein Lager von

Coaks, Kohlen, Briquets,

Torf u. Brennholz

bestens empfohlen.

A. Bahr.

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Calmia-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorrätzig in 1 Pfd.-Pak. zu 40 Pfg. bei Hugo Lüdcke, Koonstr. 104.

Sie Husten

nicht mehr bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's Brust-Bonbons

anerkannt bestes im Gebrauch billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, u. Verschleimung, echt in Pak. à 25 Pfg. in der Niederlage bei Joh. Freese in Wilhelmshaven, Alth. Lehmann

C. Schmidt in Bant. Al. Keil, Drog. z. rothen Kreuz.

R. Pape,

Büchtereifer,
Atestrasse 17.
Sprechstunden:
von 9 bis 1 Uhr Vorm.
und " 2 " 8 " Nachm.

Seidenstoffe,

direkt aus der Fabrik Hohensteiner
Seidenweberei „Sote“ in Hohen-
stein i. S.
Braut-, Ball- u. Gesellschafts-
kleider etc. in schwarz, weiß, crème
und farbig, uni und Damast zu
Fabrikpreisen. Reichhaltiges Muster-
lager bei
C. Raabe, Aussteuer-Geschäft.

Süsstrahm-Kronen-Margarine

von
Anton Jurgens Prinzen & Comp.
ist
wegen ihres vorzüglichen Geschmacks
der
besten Naturbutter gleichzustellen.
Jedes Packet, welches mit der vollen
Firma: „Anton Jurgens Prinzen u.
Comp.“ versehen, ist das Pfund für
48 Pfg. in Wilhelmshaven und Um-
gegend nur allein käuflich bei

E. Bakker,

Bismarckstraße.

Helgoländer Marken

gebr. u. ungebr., kauft zu hohen Preisen
W. Jhuten, Gebr.
NB. Kaufe auch ganze Sammlungen.



Kinderwagen

größtes und billigstes Lager
Wilhelmshavens bei
B. v. d. Ecken.

Tanzschleifen

und
Cotillon-Orden
empfiehlt in großer Auswahl

Carl Barkhausen,

Roonstraße 75b.

Bier!

Früher v. Lucher'sches 16 Hl. M.	3,00
Milch. Bürgerbräu 16 "	3,00
Beide Biere i. Champ.-Fl. à	0,35
Feines Export-Bier 27 "	3,00
" Lagerbier 36 "	3,00
Berliner Weißbier 20 "	3,00
Gräber Bier 15 "	3,00
Doppel-Braunbier 36 "	3,00
Englisch Porter à	0,50

Harzer Sauerbrannen,

(Theresienhöfer)

und Selterwasser
empfiehlt
G. A. Pilling,
Kaiserstraße 69.

Stearin-Lichter

von A. Motard & Co., zum
Illuminieren, per Pack 40-45 Pfg.,
empfiehlt

E. Lammers, Peterstr. 85.

Eine Plätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Victoriastraße Nr. 3a.

Ballfächer

empfiehlt in großer Auswahl
Carl Barkhausen,
Roonstraße 75b.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein Heppens.

Einladung zu der am Sonntag, 27. d. M.
beim Kameraden Waes stattfindenden
Geburtstagsfeier S. M. d. Kaisers

verbunden mit
Concert, Theater und nachfolgendem Ball.

Programme im Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse
40 Pfg. Tanzschleife für Mitglieder 50 Pfg., Nichtmit-
glieder 75 Pfg.
Kassendöffnung 1/27 Uhr. **Anfang 7 Uhr.**
Das Comité.

Aerztlich empfohlen!

Cibils Bouillon!

Trinkt

Ueberall käuflich!

Der köstlichste Zusatz zum Kaffe ist und bleibt

Pfeiffer & Diller's
Dose 30 Pfg.
Kaffee-Essenz

Goldene Medaillen. Chicago Medaille und Diplom.
Zu haben in allen guten Geschäften.
Generalvertretung: Beckev & Mische, Hannover.

Zu haben in allen besseren Colonial-, Material-
waren-, Droguen- und Seifenhandl.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

Ist das beste
und im Gebrauch billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr.
Thompson“ und die Schutzmarke
„Schwan“.

50-Pf.-Bazar

Bismarckstraße 21,
vis à vis dem Haupt-Park-Eingang.

Große Auswahl in
Wirtschaftsgegenständen, Holz-, Papeterie-, Glas- und
Crystalwaaren.
Ueberaus reichliche Auswahl in Schmucksachen
etc. etc.

Einen eleganten Schlitten Möblierte Stube
hat zu verkaufen an 1 oder 2 Herren zu vermieten.
J. Silbers, Wagenbauer. Lönndiech, Schulstr. 7, u. l.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir
den Verkauf und Versandt
feiner
Fleisch-u. Wurstwaaren
en gros & en detail
und halten unser Fabrikat — nur reelle Waaren versprechend —
bestens empfohlen.
Gebr. Springer,
Rastede.

Die zweitälteste

Export-Bier-Brauerei

Niederlage: Wilhelmshaven, 53 Königstr. 53. **Thier & Co.** Niederlage: Kiel, Eisenbahndamm 7.

in
Dortmund

empfehlen ihr vorzügliches, seit zwei Jahren hier
allgemein beliebtes helles

Export-Bier.

Dasselbe, nur aus allerbestem Hopfen und Malz
gebraut, zeichnet sich durch besonderen reinen Wohl-
geschmack und große Bekömmlichkeit aus. Ver-
stellungen auf Gebinde werden jederzeit entgegen-
genommen bei unserem Vertreter:

Robert Wolf,
— Niederlage —
53 Königstraße 53.

P. S. Den hochgeehrten Vorständen der Distrikt-
und Deckoffiziermessens, sowie Kantinen S. M. Schiffe
die gefl. Mittheilung, daß bei Lieferungen die Ab-
nahme leerer Fässer in Kiel und hier kostenlos
erfolgt.

Hochachtungsvoll
D. O.

Georg Müller
Oldenburg i. Gr.

Erste Oldenburgische Caffee-Rösterei mit Dampftrieb.
Telephon No. 5.

Röstung nach pat. Verfahren, D. R. P. No. 49493 und 57210.
Alleinig. Anwendungsrecht dieser Apparate im Herz. Oldenburg
und Wilhelmshaven. Röstung ohne Zucker oder andere Hilfsmittel.
Die Ausbeute meines Caffees beträgt laut Analysen ca. 25% mehr
als bei den auf den besten alten Apparaten gerösteten Caffees.
Verkaufspreise 1,40, 1,60, 1,70, 1,80, 2,00, 2,40. Wieder
verkäufer Rabatt. Niederlagen überall gesucht. Wo nicht vertreten
erfolgt der Versandt direkt an Private.

Joh. Fr. Weber's
Ankerseifen
und
Ankerseifenpulver
sind die besten und
im Gebrauch billigsten

Seifen der Welt!